

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

21. SONNTAG NACH TRINITATIS - 24. Oktober 2021

Bibeltexte des Sonntags *(Angabe der Bibelstellen, jeweils mit einem kurzen Textauszug)*

Psalm 19

Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele.
Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise.
Die Befehle des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz.
Die Gebote des HERRN sind lauter und erleuchten die Augen. ...
Auch lässt dein Knecht sich durch sie warnen; und wer sie hält, der hat großen Lohn.

Evangelium nach Matthäus 5, 38-48

Jesus lehrte seine Jünger und sprach: Ihr habt gehört, dass gesagt ist: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Ich aber sage euch, dass ihr dem Bösen nicht widerstreben sollt, sondern: Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. ...
Ihr habt gehört, dass gesagt ist: „Du sollst deinen Nächsten lieben“ und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder eures Vaters im Himmel seid. ... Denn wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden?
Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Brief an die Gemeinde in Ephesus: Epheser 6, 10-17

Paulus weiß, wie schwer es in Anfeindung und Zweifeln sein kann, am Glauben festzuhalten. Es fühlt sich wie ein Kampf an, für den die Christen aber gut gerüstet sind:
Ergreift die Waffenrüstung Gottes,
umgürtet mit Wahrheit, angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und beschuht an den Füßen, bereit für das Evangelium des Friedens,
in der Hand den Schild des Glaubens, auf dem Kopf den Helm des Heils und nehmt das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist.

Jeremia 29, 1,4-14

An die verschleppten Israeliten im babylonischen Exil gibt Jeremia folgenden Auftrag Gottes weiter:
Suchet der Stadt Bestes, in die ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl. ...
Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch Zukunft und Hoffnung gebe. Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden ...und will euch wieder an den Ort bringen, von dem ich euch habe wegführen lassen.

Lieder der Woche

Zieh an die Macht, du Arm des Herrn (eg 377)
Damit aus Fremden Freunde werden (Ergänzungsheft zum eg 31)

An(ge)dacht

Wie sehr *darf* sich (m)eine religiöse Überzeugung im politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Handeln widerspiegeln? Wie sehr *soll* sich (m)eine religiöse Überzeugung im politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Handeln widerspiegeln? Darf oder soll sie das überhaupt?

Über diese Frage lässt sich trefflich streiten – und dabei gibt es zahllose Faktoren, die in die Diskussion hineinspielen. Die wohl wichtigsten sind zum einen geschichtliche Erfahrungen, aus denen wir positiv wie negativ lernen können, und zum anderen die eigene Haltung zum Thema Religion.

Es gab Zeiten, in denen gehörte – nicht nur hier in Europa – religiöses Leben selbstverständlich zum Alltag dazu; die Menschen konnten es sich gar nicht anderes vorstellen. Und noch heute gibt es weltweit Staaten, in denen Religion und Staat eine enge Einheit bilden.

Andererseits sagen aber heutzutage immer mehr Mitmenschen, dass sie mit Religionen und religiösen Fragen überhaupt nichts am Hut haben. Damit stellt sich auch die Frage nach dem Hineinwirken von religiösen Überzeugungen in das öffentliche Leben noch einmal anders.

Und was sagt die Bibel? In Psalm 19 wird der Anspruch von Gottes Geboten und Weisungen klar formuliert: Sie wollen unser Leben auf den richtigen, den guten, den gesegneten Weg bringen. Ihnen zu folgen, sie zu befolgen umfasst dementsprechend das komplette Leben, egal ob privat oder öffentlich. Für einen Menschen, der auf Gott vertraut, soll immer in allem Gottes Wort im Blick sein.

Dieser Grundüberzeugung weiß sich auch Jesus Christus verpflichtet. Das Leben hier und das Verhalten jetzt sind an Gottes Willen zu orientieren und das heißt für Jesus, dass er/man sich mit Gottes Wort und Weisungen auseinandersetzt und danach fragt, wie sie angesichts des höchsten göttlichen Gebots, der Liebe, zu verstehen sind.

Deshalb gibt sich Jesus nicht damit zufrieden, die alten Weisungen einfach nur zu wiederholen – Auge um Auge, Zahn um Zahn –, sondern er überlegt weiter, wie dieser Grundsatz ‚Gleiches mit genau Gleichem (beachte: Und nicht mit mehr!!) zu vergelten‘ im Sinne des Liebesgebotes zu verstehen ist.

Und er kommt dabei, ebenso wie bei seiner Erweiterung der Nächstenliebe hin zur Feindesliebe, zu herausfordernden Ergebnissen. Wie herausfordernd, das hat er vorgelebt: Er hat am Gebot der Liebe festgehalten, auch als das für ihn Leiden und Tod bedeutete.

Glauben zu leben meint dem Wort und dem Vorbild Gottes nachzufolgen. Danach gilt Jesu Anweisung zur Feindesliebe ohne Abstriche oder Einschränkungen bis heute: „Liebet eure Feinde“ meint umfassend alle Lebensbereiche von Christen, also auch das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Handeln.

Dagegen gibt es aus Angst und Sorge viel Widerstand. Es wird bezweifelt, dass dieses Gebot in unserer Welt überhaupt alltagstauglich ist, weil es am Ende nur den Aggressiveren und Rücksichtsloseren in die Hände spielt und die eigene Position schwächt.

Aber ist das wirklich so? Haben Mahatma Ghandi, Martin Luther King und Nelson Mandela – und viele, viele andere – mit ihrer Gewaltlosigkeit und Feindesliebe nicht viel mehr erreicht als ihre scheinbar so mächtigen Gegner?

Nicht nur, dass die Genannten ihren Zielen von Gerechtigkeit und von Gleichberechtigung und Wertschätzung aller Menschen unabhängig von Hautfarbe und Volkszugehörigkeit näher gekommen sind – sie haben damit Geschichte für die nachfolgenden Generationen geschrieben, auch als positive Beispiele eines gelebten Glaubens.

Es ist nicht zu verschweigen, dass es auch jede Menge negativer Beispiele gibt, bei denen die Religionen zu Ausbeutung und gewaltsamer Unterdrückung ganzer Völker geführt haben und auch in den heutigen Tagen noch führen. Immer dort wird aber, jenseits aller eventuellen Bekundungen, der Maßstab der Nächsten- und Feindesliebe mit Füßen getreten.

Heißt im Umkehrschluss: Wenn wir dieses religiöse Gebot ernstnehmen und es wirklich zu leben versuchen, dann bewirkt es grenzenlos Gutes – im privaten ebenso wie im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Raum.

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure Pfarrerin Frauke Flöth-Paulus